

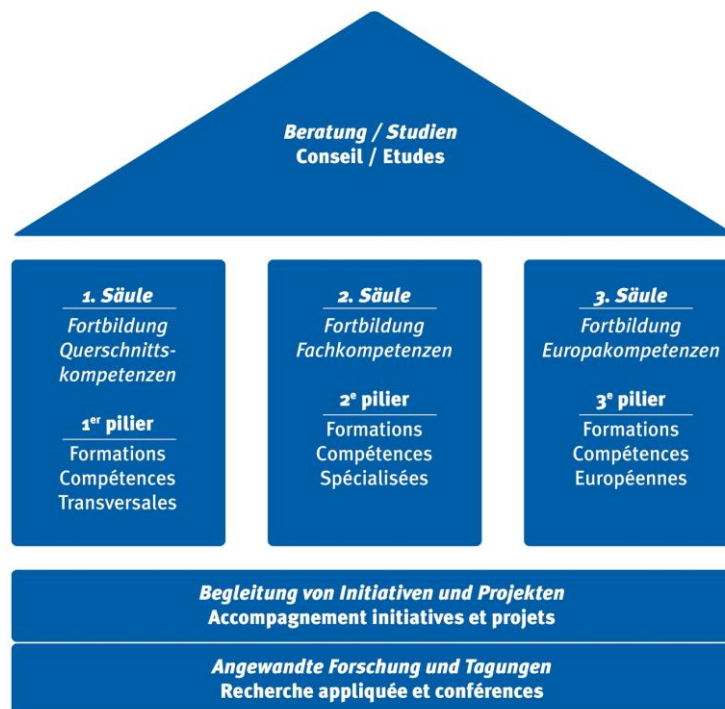
Jahresbericht des Euro-Instituts 2014

Im Jahr 2014 hat es im Euro-Institut eine bedeutende personelle Veränderung gegeben: Nach über sieben Jahren als Direktor hat Dr. Joachim Beck im März 2014 seine neue Stelle als Professor an der Verwaltungshochschule in Kehl angetreten. Seine Nachfolge hat Georg Walter angetreten, der zuvor viele Jahre als Referent der ASKO Europa-Stiftung (Saarbrücken) und der Europäischen Akademie Otzenhausen (Saarland) tätig war.

Das Jahr 2014 ist damit sowohl ein Übergangsjahr als auch ein Jahr, das von der kontinuierlichen Wahrnehmung und Weiterführung der Aufgaben und Aktivitäten des Euro-Instituts geprägt war. Wir wollen Sie einladen, einen Blick auf die zahlreichen Aktivitäten des Euro-Instituts im Jahr 2014 zu werfen. Im Teil 1 des Jahresberichts wollen wir Ihnen anhand von Statistiken einen quantitativen Überblick über unsere Aktivitäten geben; in Teil 2 werden dann diese Aktivitäten ausführlich beschrieben.

Teil 1 : Das Euro-Institut in Zahlen

Zu Beginn wollen wir Ihnen das „Haus“ des Euro-Instituts in Erinnerung rufen, das unser gesamtes Angebot abbildet. Der Jahresbericht folgt in seiner Gliederung den verschiedenen Bestandteilen dieses Angebots.

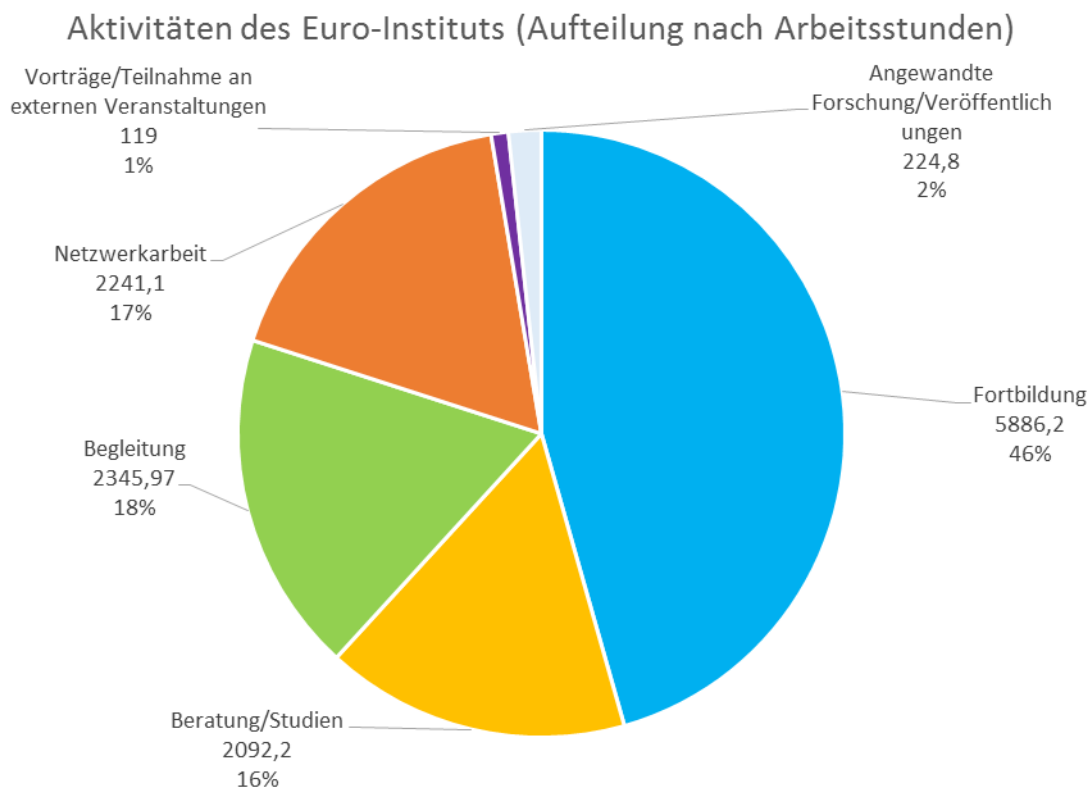


I. Allgemeine Tätigkeit des Euro-Instituts

Werfen wir zunächst einen allgemeinen Blick auf die Gesamtheit der Aktivitäten des Euro-Instituts im Jahr 2014. Im ersten Schaubild wird die Aufteilung der von den einzelnen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern geleisteten Arbeitsstunden auf die einzelnen Arbeitsbereiche dargestellt. 12.909 Arbeitsstunden entfielen direkt auf die Projektarbeit (bei insgesamt 18.159 Arbeitsstunden entspricht dies 71%). Die verbleibenden 5.250 Arbeitsstunden entfielen auf die Einarbeitung des neuen Direktors, auf die Sekretariatstätigkeit, auf die Buchhaltung, auf die Öffentlichkeitsarbeit sowie auf technische Fragen (Computer etc.), auf die strategische Planung und auf die Projekt- und Drittmittelakquise.

Mit 46% der geleisteten Arbeitsstunden stellt die Fortbildungstätigkeit auch im Jahr 2014 das Herzstück der Aktivitäten des Euro-Instituts dar. Die Verteilung der geleisteten Arbeitsstunden auf die Arbeitsbereiche Beratung/Studien; Begleitung von Initiativen und Projekten sowie Netzwerkaktivitäten ist nahezu ausgeglichen.

Nur 3% der Arbeitsstunden wurden den Bereichen „Vorträge und Teilnahme an externen Veranstaltungen“ sowie „Angewandte Forschung, Veröffentlichungen und Kolloquien“ gewidmet. Dies ist sicherlich ein ausgewogenes und sinnvolles Verhältnis; schließlich ermöglichen gerade die Aktivitäten in diesen Bereichen den Mitarbeitern, einen gewissen Abstand zu ihrer Arbeit zu gewinnen (und diese so weiter zu entwickeln und zu verbessern). Zum anderen dienen diese Aktivitäten auch dazu, die Aktivitäten des Euro-Instituts stärker sichtbar zu machen und den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu ermöglichen. Der letztgenannte Aspekt wird immer mehr zu einem Markenzeichen des Euro-Instituts.



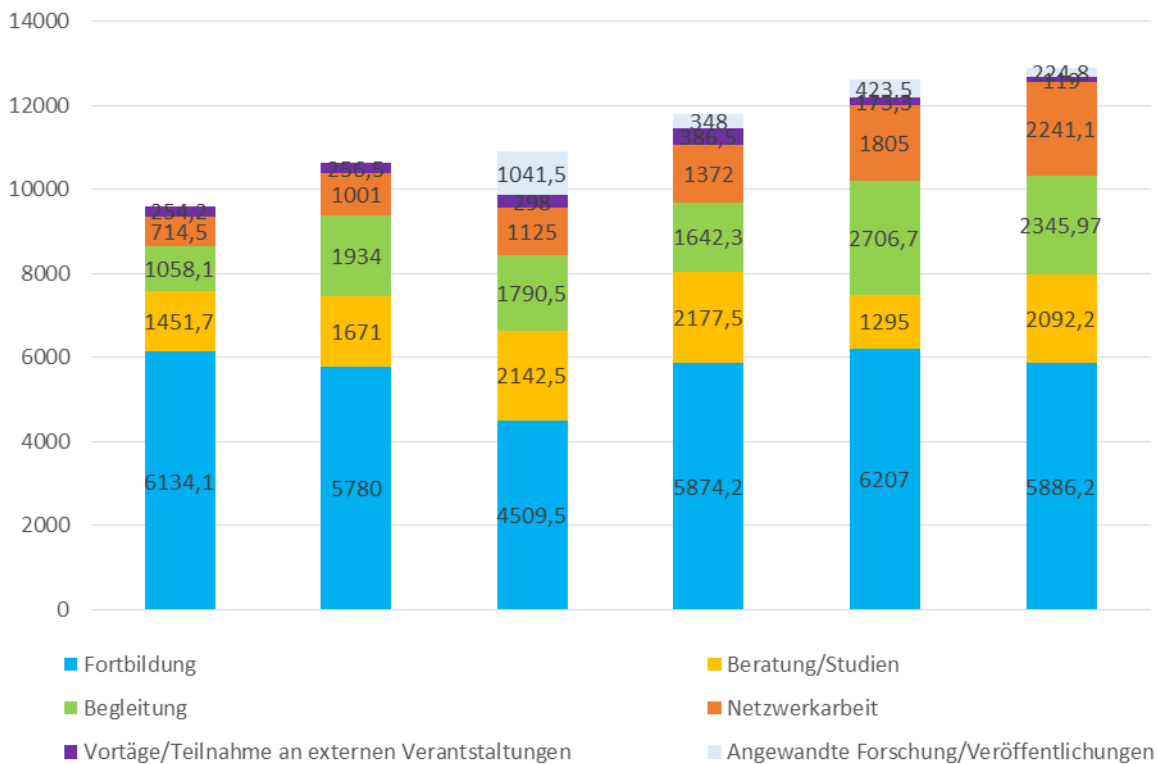
Betrachtet man die Entwicklung der vergangenen Jahre, wird deutlich, dass die Anzahl der gearbeiteten Stunden beinahe kontinuierlich ansteigt. Dies hängt direkt mit der gleichzeitigen Steigerung der personellen Kapazitäten des Instituts zusammen. So standen im Jahr 2014 11,5 Vollzeitstellen zur Verfügung; das ist eine halbe Stelle mehr als im Jahr 2013.

Die Anzahl der auf den Fortbildungsbereich entfallenen Arbeitsstunden ist leicht rückläufig, während wieder mehr Arbeitszeit auf den Bereich der Beratung und der Studien entfällt. Die Situation entspricht damit wieder derjenigen des Jahres 2012.

Nach dem sprunghaften Anstieg der Arbeitsstunden im Bereich der Begleitmaßnahmen im Jahr 2013, hat sich der entsprechende Wert im Jahr 2014 stabilisiert. Es muss an dieser Stelle freilich daran erinnert werden, dass das Euro-Institut hier sehr stark von der entsprechenden Nachfrage seitens seiner Partner und Kunden abhängt.

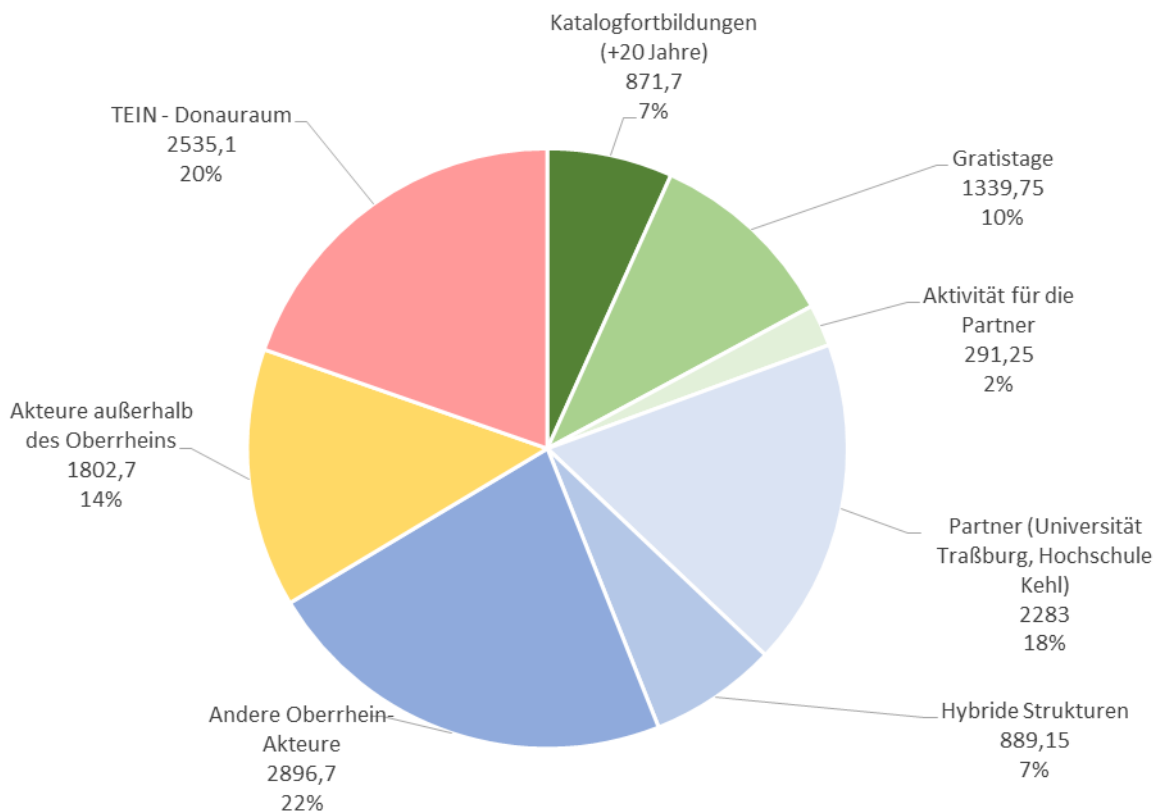
Eine weitere Tendenz, die bei Betrachtung des Schaubildes deutlich wird, ist der wichtige Stellenwert des Bereichs der Netzwerkaktivitäten. Im Rahmen der Netzwerke TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) und DANTE positioniert sich das Euro-Institut auf gesamteuropäischer Ebene und im Donauraum und reagiert damit auf den großen Bedarf der betroffenen Regionen nach einer Unterstützung und Stärkung der grenzüberschreitenden Akteure und Strukturen.

Entwicklung der Arbeitsstunden nach Aktivitäten



Werfen wir nunmehr einen Blick auf die Verteilung der geleisteten Arbeitsstunden auf die unterschiedlichen Partner und Zielgruppen des Institus.

Arbeitsstunden mit Blick auf die Zielgruppe



Das obige Schaubild zeigt deutlich, dass das Euro-Institut der Vorgabe gerecht wird, seine Aktivitäten in erster Linie auf seine Mitglieder und Partner sowie auf weitere Akteure aus der Oberrheinregion zu konzentrieren. Die Aktivitäten für Akteure aus anderen Regionen folgen an zweiter Stelle. 66 Prozent der Aktivitäten des Instituts kommen unmittelbar dem Oberrhein zugute. 20 Prozent der Aktivitäten entfallen auf den Donauraum (getragen und unterstützt seitens des Landes Baden-Württemberg) und auf das TEIN-Netzwerk. Es sei an dieser Stelle angemerkt, dass auch die 16 Prozent, welche auf Aktivitäten „außerhalb der Oberrheinregion“ entfallen, sich nicht allesamt außerhalb der Region abspielen, sondern dass lediglich die jeweiligen Projektpartner nicht in der Oberrheinregion angesiedelt sind (zum Beispiel die Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit oder die Europäische Akademie Otzenhausen, die beide Besucherdelegationen nach Straßburg und Kehl entsendet haben sowie das Bundesministerium für Gesundheit, in dessen Auftrag das Euro-Institut eine Konferenz in Baden-Baden im Oktober 2014 organisiert und ausgerichtet hat).

Wie im Jahr 2013 haben die Mitglieder auch im Jahr 2014 vom System der Gratistage profitiert. Der Anteil der von den Gratistagen abgedeckten Aktivitäten beläuft sich auf 10% der Gesamtaktivität des Instituts. Weitere 10% der Projektaktivitäten entfallen auf die Katalogfortbildungen (insgesamt 10 Veranstaltungen), die für die Teilnehmer kostenfrei sind.

Weitere 10% der Aktivitäten entfiel auf hybride Partner¹, also beispielsweise die Oberrheinkonferenz und den Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau. Weitere Aktivitäten für diese Partner (zum Beispiel für die Oberrheinkonferenz oder für das Städtenetz Oberrhein) wurden komplett oder teilweise von Gratistagen der Mitglieder abgedeckt.

¹ Organisationen, an denen einer oder mehrere Mitglieder direkt beteiligt sind, wie zum Beispiel die Oberrheinkonferenz, der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau, PAMINA etc.

Es wird deutlich, dass die Aktivitäten für unsere assoziierten Partner, wie etwa die Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl, die Université de Strasbourg, den Pôle Européen d'Administration Publique (PEAP) oder den französischen Staat (im Rahmen der Arbeit der beiden Lenkungsausschüsse „Grenzüberschreitender Arbeitsschutz“ und „Polizei und Justiz“) eine wichtige Rolle spielen.

Die übrigen Aktivitäten in der Oberrheinregion machen im Jahr 2014 hingegen lediglich 7% aus und spielen damit eine eher geringe Rolle.

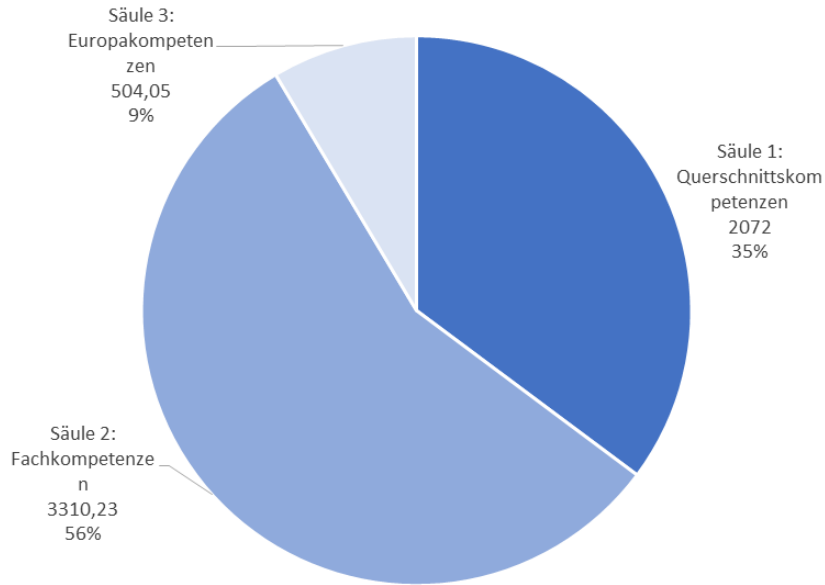
II. Blick auf die Fortbildungstätigkeit

Wie in jedem Jahr wollen wir nunmehr einen genaueren Blick auf die Fortbildungsaktivitäten werfen. Auch im Jahr 2014 stellte die Fortbildungstätigkeit das Herzstück der Aktivitäten des Euro-Instituts dar. Auf den folgenden Seiten werden die Haupttendenzen der inhaltlichen Ausrichtung unserer Fortbildungsmaßnahmen (1) sowie die Entwicklung dieses Tätigkeitsfeldes mit Blick auf die vergangenen Jahre (2) näher beleuchtet.

1. Die Fortbildungstätigkeit im Jahr 2014

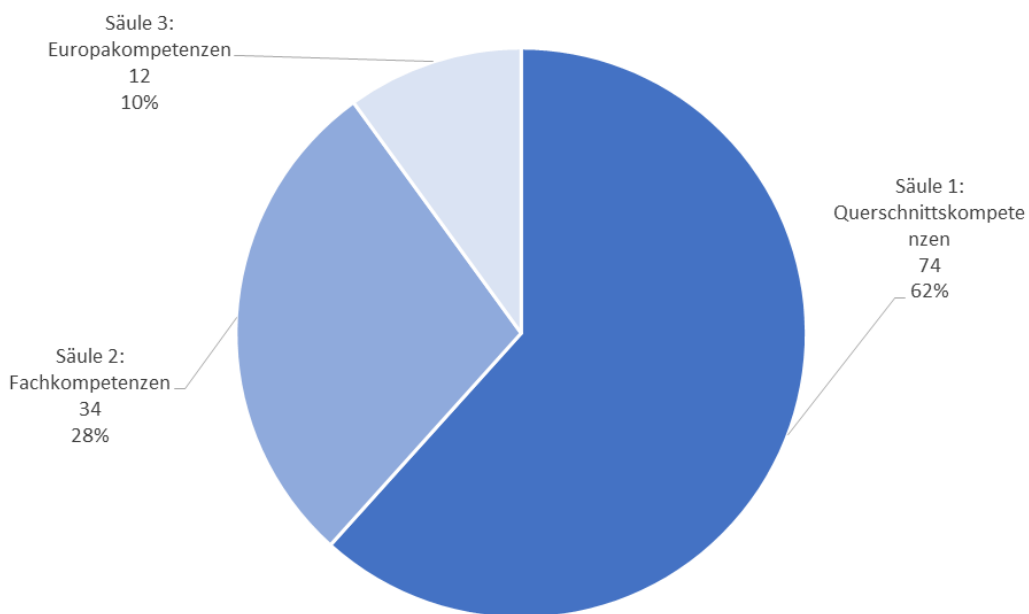
Die Fortbildungstätigkeit des Instituts teilt sich in drei Schwerpunktbereiche auf. Der Bereich der Querschnittskompetenzen umfasst die Seminare zu den politisch-administrativen Systemen Deutschlands, Frankreichs und der Schweiz, zum grenzüberschreitenden Projektmanagement und zur interkulturellen Kommunikation sowie Tandem-Sprachkurse. Im Bereich der Fachkompetenzen geht es um diejenigen Themenbereiche, die in grenzüberschreitender Perspektive behandelt werden könnten oder sollten – entweder im Rahmen eines einfachen Informationsaustauschs oder hinsichtlich der Realisierung eines grenzüberschreitenden Projekts. Dabei decken wir eine große Bandbreite von Themen ab, die von der polizeilich-justiziellen Zusammenarbeit über die Raumplanung bis hin zum Gesundheitsbereich und weiteren Themenfeldern reicht. Der dritte Schwerpunktbereich umfasst Fortbildungen zur Weiterentwicklung der Europa-Kompetenzen mit Blick auf die grenzüberschreitende Zusammenarbeit, wie etwa die Umsetzung von INTERREG-Projekten, das Impact-Assessment und Seminare zur europäischen Integration und zum politischen System der Europäischen Union.

Fortbildungsaktivitäten-Aufteilung nach
Arbeitsstunden und nach Säulen



Das oben stehende Schaubild zeigt, wie viele Arbeitsstunden in den drei genannten Schwerpunktbereichen aufgewendet wurden. In den Bereich der Fachkompetenzen sind mit 56% deutlich mehr Arbeitsstunden eingeflossen als in den Bereich Querschnittskompetenzen (35%) und in den Bereich Europa-Kompetenzen (9%). Dies hängt unter anderem mit der Durchführung von zwei großen Konferenzen in den Bereichen Gesundheit sowie Sozial- und Solidarwirtschaft zusammen, auf die in Teil 2 noch näher eingegangen wird.

Fortbildungsaktivität- Aufteilung nach Tagen und nach
Säulen



Betrachtet man zusätzlich die Anzahl der Veranstaltungstage in den drei Schwerpunktbereichen (siehe oben stehendes Schaubild), wird deutlich, dass sich der Trend der letzten Jahre fortsetzt und der Bereich der Fachkompetenzen am zeitaufwendigsten war. 56% der geleisteten Arbeitsstunden stehen lediglich 28% der Veranstaltungstage, nämlich insgesamt 34 Tage, gegenüber. Das Jahr 2014 stellt diesbezüglich, verglichen mit den Vorjahren, keine Ausnahme dar. Dieses Verhältnis ist gerechtfertigt und erklärt sich schlicht daraus, dass wir es speziell im Bereich der Fachkompetenzen mit äußerst komplexen und vielfältigen sowie häufig auch mit komplett neuen Themen und Fragestellungen zu tun haben. Der Bereich der Querschnittskompetenzen schneidet hinsichtlich der Effektivität mit 35% der geleisteten Arbeitsstunden und 62% der durchgeführten Veranstaltungstage am besten ab. Die Nachfrage in den Bereichen Fortbildung im interkulturellen Bereich und über die Systeme im jeweiligen Nachbarland wird immer größer, und dies sowohl im Bereich der Erstausbildung als auch der Weiterbildung. Die Aufgabe und die Herausforderung für das Euro-Institut, insbesondere für unsere Expertinnen Anne Dussap und Sarah Seitz, besteht darin, die passenden Konzepte und Angebote für die entsprechenden Zielgruppen (weiter) zu entwickeln und umzusetzen. Der Bereich der Europakompetenzen stellt sich mit 9% der geleisteten Arbeitsstunden und mit 12% der Veranstaltungstage relativ ausgeglichen dar.

2. Die Entwicklungen seit 2005

Nach diesem Blick auf das Jahr 2014 nehmen wir nunmehr die Entwicklung des Fortbildungsbereichs seit dem Jahr 2005 in den Blick. Das erste Schaubild zeigt die Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage seit 2005. Nach einem massiven Anstieg zwischen 2005 und 2008 ging die Zahl bis zum Jahr 2010 wieder zurück und stieg danach wieder an. Im Jahr 2012 stieg der Wert sogar sprunghaft an, um in den beiden vergangenen Jahren erneut leicht zurück zu gehen. Im Jahr 2014 belief sich die Anzahl der Veranstaltungstage auf 120.

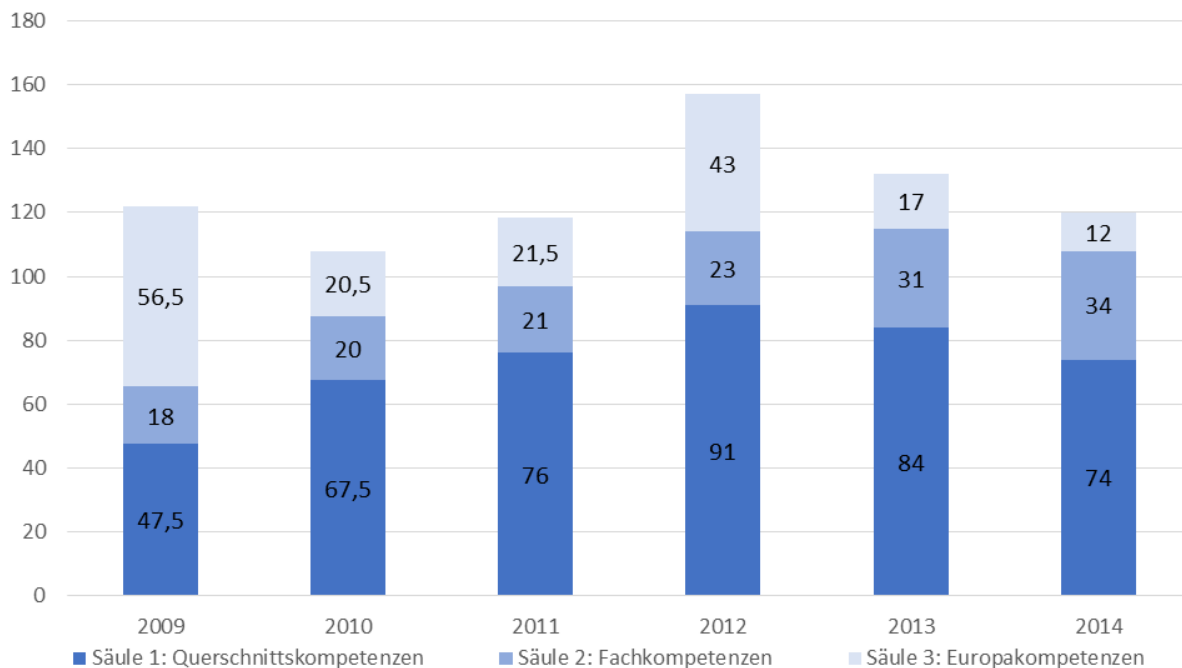
Diese Zahlen können zu einem geringen Teil mit den strukturellen Veränderungen im Euro-Institut (u. a. Wechsel des Direktors, verbunden mit der erforderlichen Einarbeitungsphase), vor allem aber mit einer seit 2013 zu konstatierenden Zunahme der Aktivitäten des Instituts in den Bereichen Projektbegleitung, Beratung/Studien und Netzwerkaktivitäten erklärt werden. Es muss an dieser Stelle auch erwähnt werden, dass einige große und aufwendige Fortbildungsprojekte auch Elemente der Projektbegleitung enthielten. So wurden einige Fortbildungen, Seminare und Konferenzen mit Hilfe von regelmäßig tagenden Arbeitsgruppen vorbereitet, die wiederum vom Euro-Institut koordiniert und moderiert wurden.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage



Das nächste Schaubild zeigt die Entwicklung der Anzahl der in den drei Schwerpunktbereichen durchgeführten Veranstaltungstage. Es wird deutlich, dass der Bereich der Querschnittskompetenzen mit Ausnahme des Jahres 2009 mit über der Hälfte der Veranstaltungstage das Aushängeschild des Euro-Instituts darstellt. In diesem Bereich treten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts auch am häufigsten als Referenten in Erscheinung. Die Zahl der Veranstaltungstage im Bereich Fachkompetenzen hat sich in den letzten fünf Jahren von 18 auf 34 Tage beinahe verdoppelt und ist dabei kontinuierlich angestiegen. Im Bereich der Europakompetenzen variieren die Werte sehr stark, da hier die Aktivitäten auf gesamteuropäischer Ebene, zum Beispiel das Projekt TRAIN4EU im Jahr 2009 oder Gaining with Training im Jahr 2012 eine große Rolle spielen.

Entwicklung der Anzahl der Fortbildungstage nach Säule



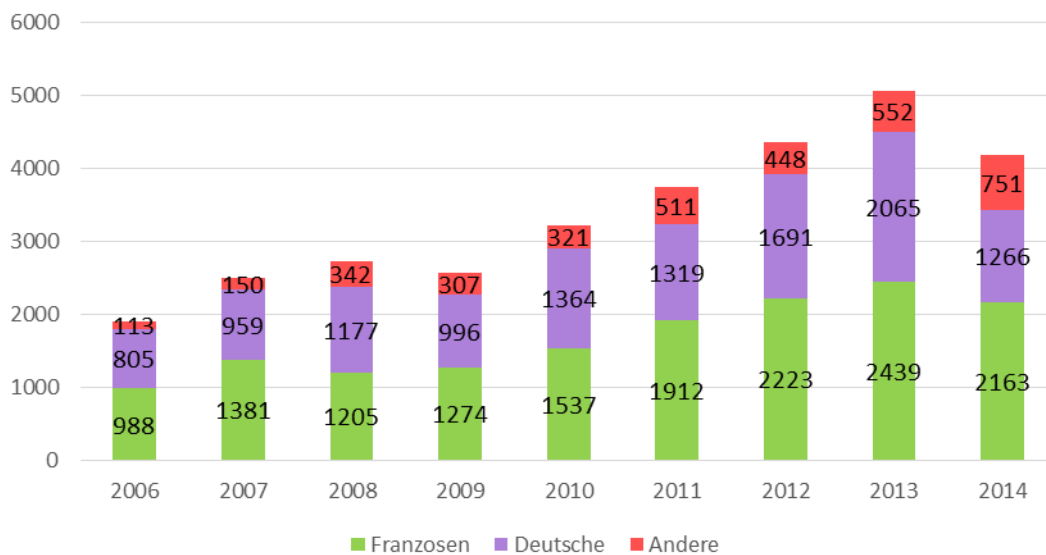
Das letzte Schaubild bildet die Entwicklung der Anzahl der Teilnehmer an den Fortbildungsmaßnahmen mit zusätzlichem Blick auf die Nationalität der Teilnehmer ab.

Im Jahr 2014 ist die Anzahl der Teilnehmer an den Fortbildungsmaßnahmen im Vergleich zu den beiden Vorjahren zurückgegangen. Dies hängt zum einen mit dem Rückgang der Veranstaltungstage zusammen ; zum anderen erklärt sich der hohe Wert im Jahr 2013 daraus, dass die zusätzlich organisierte, große Veranstaltung zum 20jährigen Jubiläum des Euro-Instituts allein von über 200 Teilnehmern besucht wurde.

Beim Blick auf die Staatsangehörigkeit der Teilnehmer fällt auf, dass die Anzahl der Teilnehmer, die weder die deutsche, noch die französische Staatsangehörigkeit haben, zugenommen hat. So haben im Jahr 2014 allein 80 Personen aus der Schweiz an Fortbildungsveranstaltungen des Euro-Instituts teilgenommen. Wir haben aber auch sechs Besuchergruppen empfangen, die von der CEPA (hier vor allem Teilnehmer aus amerikanischen Staaten) und von der GIZ (hier vor allem Teilnehmer aus afrikanischen Staaten) vermittelt wurden. Zudem waren zahlreiche Teilnehmer aus verschiedenen europäischen Staaten in unsere Aktivitäten im Rahmen des TEIN-Netzwerks und der Donauraumstrategie (DANTE) involviert.

Wie in den vergangenen Jahren muss auch im Jahr 2014 leider ein großer Unterschied zwischen der Anzahl der Teilnehmer aus Frankreich und aus Deutschland konstatiert werden.

Entwicklung der Teilnehmerzahlen hinsichtlich der Nationalität der Teilnehmer



In diesem ersten Teil unseres Jahresberichts wurden die Aktivitäten des Instituts anhand von Statistiken dargestellt. Folgende Aspekte können besonders hervorgehoben werden:

- Der Schwerpunkt der Tätigkeit konzentriert sich auf die Oberrheinregion,
- Die Fortbildungsaktivitäten nehmen vom Umfang her eher ab, bleiben aber der Kernbereich der Aktivitäten des Instituts,
- Die Bereiche der Projektbegleitung, der Beratung/Studien und der Netzwerkarbeit spielen nach dem Kernbereich der Fortbildung alle eine in etwa gleich wichtige Rolle.

Im nun folgenden 2. Teil des Jahresberichts werden die konkreten Inhalte unserer Tätigkeit, die sich hinter den Statistiken verbergen, ausführlich dargestellt.

Teil 2: Einblick in die Tätigkeiten des Euro-Instituts

Im zweiten Teil des Jahresberichts wollen wir einen Blick auf die verschiedenen Tätigkeiten des Euro-Instituts werfen. Zunächst wird der Bereich Fortbildung näher beleuchtet (I.), im Anschluss daran folgen die Bereiche Studien und Beratung (II.), Begleitung von Initiativen und Projekten (III.), Netzwerkarbeit (IV.) sowie der Bereich Angewandte Forschung (V.).

I. Fortbildung – das Herzstück der Tätigkeit des Euro-Instituts

1. Fortbildung Querschnittskompetenzen

a. Hochschulbildung

2014 hat das Euro-Institut seine bereits bestehenden Kooperationen mit Hochschuleinrichtungen fortgesetzt und Kurse für verschiedene universitäre Module konzipiert und durchgeführt.

Zunächst wollen wir einen Blick auf die Begleitung naturwissenschaftlicher Studiengänge durch das Euro-Institut werfen.

Seit 2004 führt das Euro-Institut für die ENGEES (Ecole Nationale du Génie de l'Eau et de l'Environnement de Strasbourg) ein Einführungsmodul über Europa und grenzüberschreitende Fragestellungen durch. 2014 wurde dieses Modul von Virginie Conte, Sarah Seitz und Anne Thevenet moderiert.

Den Studenten der ECAM Strasbourg-Europe hat das Euro-Institut und hier insbesondere Anne Dussap eine interkulturelle Begleitung angeboten. Auch andere Hochschuleinrichtungen und Studiengänge wie DeutschINSA (seit 2008) und der Bachelor Regio Chimica (seit 2010) der Universität de Haute Alsace haben beschlossen, „interkulturelle Module“ zu entwickeln. Das Euro-Institut hat die Entwicklung dieser Module begleitet, aber auch die Durchführung von Kursen und Vorträgen selbst übernommen und/oder koordiniert.

Im Bereich der Begleitung universitärer Studiengänge arbeitet das Euro-Institut auch mit seinen direkten Partnern, der Hochschule für öffentliche Verwaltung Kehl und der Universität von Straßburg zusammen. In diesem Zusammenhang hat Anne Dussap die Gruppenarbeiten der Studenten des Masters *Europäisches Verwaltungsmanagement* und des IEP (Institut d'Etudes Politiques) in Straßburg begleitet.

Anne Thevenet hat zudem die Studenten des Masters „Europäisches Verwaltungsmanagement“ der Hochschule für öffentliche Verwaltung in Kehl im Rahmen des Moduls „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit“ unterrichtet und ihnen aufgezeigt, wie die Kompetenzen grenzüberschreitender Akteure gestärkt werden können und auch müssen.

Außerdem hat das Euro-Institut die Studenten zweier Master der Universität Straßburg empfangen, die von Anne Thevenet und Eddie Pradier in die grenzüberschreitende Zusammenarbeit eingeführt und in grenzüberschreitendem Projektmanagement unterrichtet wurden. Es handelte sich hierbei um Studenten des Masters II „Urbanisme et aménagement – Etudes et conduites de projets“ sowie des Masters II „PSAUME - Projets et Sociologie de l'Aménagement urbain, des Médiations et de l'Environnement“.

Interessant ist, dass das Thema interkulturelle und grenzüberschreitende Zusammenarbeit auch über den Oberrhein hinaus ein interessiertes Publikum anzieht. Sarah Seitz hat 2014 zu diesen Themen Vorträge für insgesamt sechs Gruppen amerikanischer Studenten des Austauschprogramms CEPA Europe (Customized Study Abroad Programms in Europa) gehalten.

Anne Thevenet hat zudem einen Kurs für Studenten des „Cycle international de perfectionnement“ der ENA gegeben.

b. Interkulturelle Kommunikation

Wie jedes Jahr bot das Euro-Institut einen Katalogfortbildungstag zum Thema Interkulturalität an. 2014 haben Anne Dussap und Sarah Seitz den Schwerpunkt dieser Fortbildung auf das Thema „Interkulturelle Teamarbeit“ gelegt. Dieses Seminar, das in geschlossenem Kreis stattfand, verlief außerordentlich erfolgreich.

Unsere zwei interkulturellen Expertinnen haben 2014 auch spezifische interkulturelle Trainings auf Anfrage durchgeführt, wie zum Beispiel eine Sensibilisierung für interkulturelle Kommunikation für eine deutsch-französische Arbeitsgruppe, die sich mit Fragen des Bürgerengagements beschäftigt. Außerdem hat Sarah Seitz ein interkulturelles Training für das Kollegium der Beruflichen Schulen Kehl durchgeführt. Zudem hat unser deutsch-französisches Tandem bestehend aus Anne Dussap und Sarah Seitz auf Anfrage des Eurodistrikts Straßburg-Ortenau und der Oberrheinkonferenz an Fortbildungen gearbeitet, die sich den Fragestellungen der Verbesserung von Gruppendynamiken oder der Governance grenzüberschreitender Partnerschaften widmeten.

c. Die Fortbildungsreihe „Verwaltung konkret“

Die Kenntnis des politisch-administrativen Systems des Nachbarn stellt eine Grundvoraussetzung dar, um effizient kooperieren zu können. Aus diesem Grund bietet das Euro-Institut jedes Jahr Katalogseminare zu den Verwaltungssystemen Frankreichs, Deutschlands und der Schweiz an. Diese Seminare werden regelmäßig von mehr als 20 Teilnehmern besucht, was von einem großen Interesse an dieser Art von Fortbildung zeugt. Da diese Seminare kostenlos angeboten werden, ziehen sie ein sehr breites Publikum an, das sowohl aus dem öffentlichen und halböffentlichen Sektor stammt sowie aus dem gemeinnützigen Sektor (Verbände) und dem Hochschulbereich. Der Austausch zwischen diesen unterschiedlichen Akteuren verläuft dafür umso interessanter und dynamischer.

d. Tandemsprachkurse

2014 konnten wieder verstärkt Tandemsprachkurse angeboten werden. Mit der Ankunft von Hannah Wunram im Euro-Institut hat sich zusammen mit Iris Brettel-Sieber ein Ausbilderduo für Tandemsprachkurse konstituiert. Gemeinsam haben sie im Auftrag der Deutsch-Französischen Hochschule einen einwöchigen Intensivsprachkurs für Verantwortliche deutsch-französischer Studiengänge angeboten. Iris Brettel-Sieber hat außerdem an einem Tandemsprachkurs im Rahmen der Sommeruniversität des Netzwerkes elsässischer Hochschulen *Alsace Tech* „Die Brücke“, gearbeitet. Hannah Wunram hat zudem einen Tandemsprachkurs für Mitarbeiter der Stadtverwaltungen von Freiburg und Mulhouse durchgeführt (ein Kurs pro Monat in einer Zeitspanne von sechs Monaten).

e. „Grenzüberschreitende Zusammenarbeit in meiner Stadt“

Stellen Sie sich vor, Sie sind Mitarbeiter der Stadtverwaltung einer der großen Städte des Oberrheins und Sie wissen nicht, was Ihre Stadt in Sachen grenzüberschreitende Zusammenarbeit macht und vielleicht kennen Sie auch nicht die Vorteile und Chancen, die sich einer grenznahen Stadt bieten? Aus diesem Grund hat das Städtenetz Oberrhein sich dazu entschlossen, in

Zusammenarbeit mit dem Euro-Institut und hier insbesondere mit Anne Thevenet, für die Mitarbeiter der Stadtverwaltungen Informationsveranstaltungen zu diesem Thema anzubieten. Eine erste Informationsveranstaltung wurde mit Erfolg in Colmar und dann auch in Straßburg durchgeführt. Diese Veranstaltungen werden jeweils auf den spezifischen Kontext der Gemeinde angepasst und ausgerichtet.

2. Fortbildung Fachkompetenzen

Im Folgenden geht es um spezifische Fachbereiche, in denen das Euro-Institut 2014 Projekte begleitet hat.

a. Grenzüberschreitender Arbeitsmarkt

Die Schaffung eines integrierten, grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes stellt für viele Akteure des Oberrheins ein wichtiges Ziel dar, weswegen im Jahr 2014 zahlreiche Schritte diesbezüglich unternommen wurden. Das Euro-Institut hat 2014, wie auch schon 2013, diese Initiativen durch Beratung und Fortbildung begleitet. So hat zum Beispiel Joachim Beck im Rahmen des *Salon Régional Formation Emploi* am 24. Januar 2014 in Colmar ein politisches Podium zum Thema „Deutsch-französische Zusammenarbeit: Beschäftigung und Ausbildung ohne Grenzen“, moderiert. Im Rahmen dieser regionalen Job- und Ausbildungsmesse hat Anne Dussap den interessierten Besuchern einen Workshop über interkulturelle Herausforderungen dies- und jenseits der Grenze angeboten.

Zudem hat das Euro-Institut 2014 zwei Katalogfortbildungen zum Thema grenzüberschreitender Arbeitsmarkt und grenzüberschreitende Beschäftigung angeboten. Margot Bonnafous hat in diesem Zusammenhang zwei Fortbildungstage konzipiert: Einmal zum Thema der beruflichen Erstausbildung in Deutschland und Frankreich und zum anderen über den berufsorientierten Spracherwerb. Auch hier stellt die Kenntnis des Ausbildungssystems des Nachbarn eine wesentliche Voraussetzung für eine gelungene Kooperation dar.

Margot Bonnafous hat außerdem auf Anfrage der Région Alsace eine interne Fortbildung zum Thema Vermittlung von Arbeitssuchenden in Deutschland konzipiert.

Auch andere Grenzregionen zeigen großes Interesse an dieser Thematik. 2013 ließ sich eine slowenisch-polnisch-tschechische Delegation bei einem Besuch im Euro-Institut über grenzüberschreitende Arbeitsvermittlung und Beschäftigung am Oberrhein informieren. 2014 hat dann Sebastian Rihm im Rahmen der Abschlusskonferenz eines vom Institut Euroschola (CZ, Mitglied des TEIN-Netzwerkes) geleiteten Projekts die Zwischenergebnisse der Studie „Grenzüberschreitende Berufsbildung und Beschäftigung junger Menschen am Oberrhein“ präsentiert, die das Euro-Institut gemeinsam mit dem dfi (Deutsch-Französisches Institut) und Strasbourg Conseil im Auftrag des Staatsministeriums Baden-Württemberg durchgeführt hat.

b. Gesundheitswesen

2014 hat das Euro-Institut zwei trinationale Konferenzen zum Thema grenzüberschreitende Gesundheitskooperation durchgeführt – einmal im Auftrag der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz und einmal im Auftrag des deutschen Bundesministeriums für Gesundheit.

Erstere, die vom Regierungspräsidium Karlsruhe auf Anfrage der Arbeitsgruppe „Gesundheitspolitik“ der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz organisiert wurde, hat insgesamt 70 Teilnehmer versammelt. Diese Veranstaltung, die von Anne Dussap moderiert wurde, hatte zum Ziel, die Akteure der grenzüberschreitenden Gesundheitskooperation stärker zu vernetzen und die Entwicklung grenzüberschreitender Kooperationen auf Basis des sich entwickelnden Rechtsrahmens (Europäische Richtlinie zur Ausübung der Patientenrechte und

Deutsch-Französisches Rahmenabkommen über die grenzüberschreitende Zusammenarbeit im Gesundheitsbereich) für die neue europäische Förderperiode (2014-2020) zu fördern.

Ziel der zweiten Konferenz, die vom Euro-Institut und hier insbesondere von Anne Dussap und Sarah Seitz im Auftrag des deutschen Bundesgesundheitsministeriums organisiert wurde, war ein Erfahrungsaustausch zur Verbesserung der Gesundheitsversorgung in Grenzregionen. Der Austausch von Erfahrungen und Best Practices hat gezeigt, dass grenzüberschreitende Kooperationen in diesem Bereich zwar einerseits eine große Herausforderung darstellen, andererseits aber auch noch großes Innovations- und Entwicklungspotential zugunsten der Patienten bergen. Einerseits sollen hier Synergien im medizinischen Versorgungsangebot geschaffen werden, wie zum Beispiel durch grenzüberschreitende Kooperationen zwischen Krankenhäusern. Es sollen aber auch die Möglichkeiten der Behandlung im Nachbarland stärker bekannt gemacht werden. Die zentralen Erkenntnisse dieser Konferenz werden in einem Bericht zusammengefasst, der im Frühjahr 2015 publiziert wird.

c. Umwelt und nachhaltige Entwicklung

Das Euro-Institut hat 2014 insgesamt drei Projekte im Bereich Umweltfragen und/oder nachhaltige Entwicklung begleitet.

Im Auftrag des Städteternetzes Oberrhein hat Georg Walter am 1. Juli 2014 einen grenzüberschreitenden Workshop zum Thema „Mobilität der Zukunft“ moderiert, in dessen Rahmen sich 25 Fachexperten über neue nachhaltige Mobilitätsformen und alternative städtische Verkehrskonzepte ausgetauscht haben. Die Teilnehmer dieses Workshops haben außerdem Überlegungen zu gemeinsamen grenzüberschreitenden Schritten im Rahmen der Kooperation des Städteternetzes angestellt.

Die ZAEU (*Zone Atelier Environnementale Urbaine*, eine durch das Forschungszentrum CNRS zertifizierte Dachstruktur unter der sich die Universität Straßburg und die Eurométropole de Strasbourg zusammenfinden) hat das Euro-Institut mit der Organisation eines Kolloquiums zum Thema „Der Rhein: Ökosystem, Grenze und Interesse internationaler Politik – eine gemeinsame ökologische Herausforderung?“ beauftragt. Der interdisziplinäre Ansatz des Kolloquiums, die Besichtigungen vor Ort sowie der Austausch, der von Anne Thevenet moderiert wurde, haben dazu geführt, eine gemeinsame und strategisch sowie territorial integrierte Gesamtvision des Rheins zu entwickeln.

Das Euro-Institut, und hier insbesondere Sarah Seitz und Anne Thevenet, sind außerdem von der INET (*Institut National des Etudes Territoriales*) mit der Organisation zweier jeweils dreitägiger Studienreisen für französische Verwaltungsbeamte zum Thema Nachhaltige Stadtplanung am Beispiel der Stadt Freiburg, beauftragt worden. Anhand von Vorträgen, aber auch durch die Besichtigung moderner, nachhaltiger Viertel haben die Studienreiseteilnehmer viel über die Umsetzung des Nachhaltigkeitsprinzips in Freiburg gelernt – sei es in technischer Hinsicht oder fachübergreifend, was beispielsweise die aktive Einbeziehung der Bürger in das kommunale Nachhaltigkeitsmanagement angeht.

d. Deutsche Rentenbesteuerung

Seit 2005 sieht der deutsche Gesetzgeber die Besteuerung von Renten und Bezügen aus der deutschen Rentenkasse vor. Die Anzahl der hiervon betroffenen Ruheständler, bei denen es sich zumeist um ehemalige Arbeitspendler handelt, wird auf mehr als 50.000 Personen geschätzt, von denen ca. 30.000 aus dem Elsass stammen. Seit 2010 werden die betroffenen Personen nach und nach vom deutschen Finanzamt in Neubrandenburg kontaktiert, wissen aber oft nicht, wie sie auf

diese Schreiben reagieren sollen. Aus diesem Grund werden sie von den Infobesten am Oberrhein sowie von der „Task Force Rentenbesteuerung“, die 2013 ins Leben gerufen wurde, unterstützt. Das Euro-Institut hat in diesem Zusammenhang und in Zusammenarbeit mit der Infobest und der Région Alsace eine Informations- und Austauschveranstaltung organisiert, die von Anne Thevenet moderiert wurde und an der ca. 30 Multiplikatoren aus der Verwaltung, von Verbänden und anderen Einrichtungen teilgenommen haben.

e. Lenkungsausschüsse

Bereits seit 1994 und seit 1999 begleitet das Euro-Institut die Arbeitsgruppen „Arbeitsschutz und -sicherheit über Grenzen hinweg“ sowie die Fortbildungsreihe „Polizei- und Justizkooperation“. Diese Gruppen treffen sich mehrmals pro Jahr und organisieren zum Thema Arbeitsschutz oder –sicherheit jeweils eine Großveranstaltung. Auch die Seminarreihe „Polizei- und Justizkooperation“ organisiert mehrere Fortbildungsveranstaltungen.

Jedes Jahr befasst sich die Gruppe „Arbeitsschutz und -sicherheit über Grenzen hinweg“ abwechselnd entweder mit dem Thema „Arbeitsschutz“ oder mit dem Thema „Arbeitssicherheit“. Das Jahr 2014 war dem Thema „Arbeitssicherheit“ gewidmet und eine kleine Gruppe von ca. 20 Akteuren, die von Virginie Conte und Anne Thevenet begleitet wurde, hat sich mit dem Thema Koordination auf Baustellen und ganz allgemein mit dem Thema der Berücksichtigung von gesundheitlichen und sicherheitstechnischen Fragen bei der Planung von Bau- oder Renovierungsvorhaben in Deutschland und Frankreich beschäftigt. Die Arbeitsergebnisse dieser Gruppe sind im Rahmen eines Forums an dem ca. 100 Akteure teilgenommen haben am 27. November 2014 in Straßburg präsentiert worden. Daneben hat eine kleinere Arbeitsgruppe das ganze Jahr über an der Aktualisierung einer Broschüre aus dem Jahr 2010 über den Vergleich der Rechtsvorschriften in Deutschland und Frankreich bei Asbest-Renovierungsarbeiten gearbeitet, da es hier rechtliche Änderungen gegeben hat. Diese Broschüre steht auf der Website des Euro-Instituts online zur Verfügung.

Die Fortbildungsreihe zur deutsch-französischen Polizei- und Justizkooperation wurde auch im Jahr 2014 weitergeführt. Wie in den vergangenen Jahren erarbeiteten Vertreter der Polizei und der Justiz Baden-Württemberg sowie der Police Nationale, Gendarmerie Nationale und der französischen Justiz ein Jahresprogramm, das insgesamt acht Fortbildungstage umfasste. Neben den Grundlagen zu Organisationsstrukturen und Abläufen wurden den Strafverfolgern aus der Grenzregion wiederum wichtige Kenntnisse zur grenzüberschreitenden Polizei- und Justizkooperation vermittelt, sowohl was die gesetzlichen Grundlagen als auch deren praktische Anwendung betraf. Aufbauend auf diesen Basiskompetenzen der deutsch-französischen Polizeizusammenarbeit wurden in drei weiteren Veranstaltungen die technischen und rechtlichen Aspekte der Verkehrssicherheit im grenzüberschreitenden Kontext, Vermissten- und Entführungsfälle sowie Prostitution und Zuhälterei in der Grenzregion thematisiert. Allen Themen gemeinsam ist die Tatsache, dass nicht selbstredend davon ausgegangen werden kann, dass ein Straftatbestand in einem Land jenseits der Grenze seine Entsprechung findet. Dies wurde insbesondere im Bereich der Prostitution und der Zuhälterei offenkundig, in dem in Deutschland und Frankreich wesentliche Unterschiede hinsichtlich der gesetzlichen Grundlagen bestehen.

2014 haben Anne Thevenet und Virginie Conte außerdem auf Anfrage der deutsch-französisch-schweizerischen Oberrheinkonferenz Akteure der Sozial- und Solidarisierung begleitet und bei der Organisation eines trinationalen Kolloquiums am 24. Oktober 2014 in Zusammenarbeit mit dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments unterstützt. Ziel dieses Kolloquiums war es, eine lokale Antwort auf die am 17. Januar 2014 verabschiedete „Deklaration von Straßburg“ zu formulieren, welche im Nachgang zu dem von der Europäischen Kommission organisierten Kolloquium „Sozialunternehmer/-innen: Ihre Meinung zählt!“ entstanden ist. Das vom Euro-Institut

begleitete Kolloquium hat die großen Unterschiede in den Vorstellungen und Konzepten von Sozial- und Solidarwirtschaft in Deutschland, Frankreich und der Schweiz herausgearbeitet. Gemäß der Weisheit „Je besser man das System des Anderen kennt, umso besser funktioniert die Kooperation“, hat dieses Seminar auch den Grundstein für zukünftige Kooperationen in diesem Bereich gelegt.

3. Fortbildung Europakompetenzen

Im Jahr 2014, dem Jahr der Europawahlen, sollte ein Schwerpunkt des Fortbildungskatalogs des Euro-Instituts auf dem Thema Europa liegen. Am 6. und 7. Februar hat Margot Bonnafous in Zusammenarbeit mit dem Informationsbüro des Europäischen Parlaments in Straßburg zwei Veranstaltungen koordiniert, bei denen ca. 40 Teilnehmer, Mandatsträger und Mitarbeiter von Gebietskörperschaften sich über die Funktionsweise des Europäischen Parlaments informieren konnten, mit Abgeordneten gesprochen haben, aber auch mehr über die seit dem Vertrag von Lissabon gestärkte Rolle des Europäischen Parlaments erfahren konnten. Die Teilnehmer haben sich im Rahmen dieser Veranstaltung außerdem mit den Möglichkeiten vertraut gemacht, die ihnen zur Kommunikation und zum Informationsaustausch mit dem EU-Parlament (dessen Einrichtungen oder Abgeordneten) sowie mit den regionalen und kommunalen Vertretungen in Brüssel zur Verfügung stehen.

Das Jahr 2014 stand zudem ganz im Zeichen des Beginns der neuen europäischen Förderperiode (2014-2020). In diesem Zusammenhang haben sich zahlreiche Fragen gestellt, wie zum Beispiel: Welche Programme existieren für welche Art von (Kooperations-)vorhaben? Wer kann Träger eines europäischen Projekts werden? Wie erhält man Zugang zu den EU-Fördermitteln und welche Kosten sind förderfähig? Welche Möglichkeiten gibt es für grenzüberschreitende Projekte? Um auf diese Fragen zu antworten, hat das Euro-Institut 2014 zum einen eine Fortbildung zum Thema „Europäische Fördermittel: Die neue Programmperiode (2014-2020) und die Fördermöglichkeiten für grenzüberschreitende Projekte“ in seinem Fortbildungskatalog angeboten, die am 22. Mai von Georg Walter moderiert wurde. Zum anderen hat das Euro-Institut bezüglich dieser Thematik auch Fortbildungen auf Anfrage durchgeführt, wie zum Beispiel in Zusammenarbeit mit den regionalen Abordnungen Elsass-Moselle und Lothringen des CNFPT (*Centre National de la Fonction Publique Territoriale*), für die Anne Thevenet drei Fortbildungen für Gemeinden unter 20.000 Einwohner konzipiert und moderiert hat. Zudem hat Georg Walter ein Inhouseseminar für das Landratsamt Ortenaukreis vorbereitet und durchgeführt. Des Weiteren hat Anne Thevenet in Zusammenarbeit mit dem Eurodistrikt Regio PAMINA im September 2014 im Rahmen des Forums „Zukunftskommune“ in Karlsruhe einen Workshop über die Herausforderungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit für Gemeinden sowie die Möglichkeiten, die sich ihnen durch INTERREG bieten, angeboten. Margot Bonnafous hat zudem im Auftrag des Landes Baden-Württemberg einen Fortbildungstag über die Förderfähigkeit von Ausgaben im Rahmen europäischer Förderprogramme konzipiert.

II. Beratung und Studien

In diesem Bereich ist das Euro-Institut tätig, um der zusätzlichen Nachfrage in diesem Feld, ergänzend zu den Fortbildungen, gerecht werden zu können. Die Besonderheit des Euro-Instituts besteht nicht zuletzt darin, dass wir uns intensiv mit sehr unterschiedlichen Themen und Fragestellungen befassen und dabei immer die unterschiedlichen Gegebenheiten auf deutscher, französischer und Schweizer Seite beleuchten und analysieren. Hierin ist der große Mehrwert des Instituts zu sehen. Die Kompetenz des Euro-Instituts im Bereich Beratung und Studien wird von vielen Akteuren sehr geschätzt. Dies spiegelt sich nicht zuletzt auch in der Beauftragung mit drei großen Studien im Jahr 2014 wider, die im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

1. Ex-ante Evaluierung des INTERREG V-Programms

2014 hat das Euro-Institut, und hier insbesondere Eddie Pradier, die bereits 2013 begonnene Ex-ante Evaluierung des INTERREG Programms V A Oberrhein fortgesetzt. Diese Evaluierung wurde in Zusammenarbeit mit dem Beratungsunternehmen Absiskey (ehemals Viaregio) im Auftrag der Région Alsace in ihrer Funktion als Verwaltungsbehörde des INTERREG-Programms durchgeführt. Die Evaluierung hat unter anderem die Relevanz der Interventionslogik bezüglich des Potentials und der Bedarfe der Region analysiert sowie die Berücksichtigung der Europa-2020-Strategie, die interne und externe Kohärenz des Programms, die Effizienz der geplanten Umsetzungsstrategie etc. Das Euro-Institut hat hier insbesondere an der Erarbeitung der Ergebnisindikatoren der Achsen B und C gearbeitet. Die Evaluatoren haben die Verwaltungsbehörde während des gesamten Prozesses der Erarbeitung des Operationellen Programms begleitet, welches im Dezember 2014 von der Europäischen Kommission offiziell beschlossen wurde.

2. Grenzüberschreitende Berufsbildung und Beschäftigung junger Menschen am Oberrhein

Diese Studie, die unter der Leitung des dfi (Deutsch-Französisches Institut) in Zusammenarbeit mit dem Euro-Institut, namentlich Joachim Beck und Sebastian Rihm sowie der Beratungsfirma Strasbourg Conseil (SC) durchgeführt wurde, geht der Frage nach, welche Bedingungen ursächlich für die Aufnahme (oder nicht) einer grenzüberschreitenden Tätigkeit sind, sowie welche Bedingungen diesen Schritt erleichtern oder erschweren. Der Mehrwert im Hinblick auf existierende Studien ist dabei die systematische, qualitative Befragung bestimmter „Idealtypen“ der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Ein besonderes Augenmerk liegt auf jungen Arbeitnehmern in der Ausbildungsphase und beim Einstieg in den Arbeitsmarkt.

Im Jahr 2014 konnte die Studie, durchgeführt im Auftrag des Staatsministeriums Baden-Württemberg, erfolgreich zum Abschluss gebracht werden. Hauptbestandteile der Untersuchung sind drei miteinander verbundenen Teilstudien, die einen substantiellen Beitrag zur passgenauen Ausgestaltung dynamisierender Maßnahmen im Arbeitsmarkt leisten. Öffentlich vorgestellt wurde die Studie im Rahmen eines vom Staatsministerium Baden-Württemberg organisierten Pressegespräches mit Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheit Baden-Württemberg am 25.09.2014 bei der GROHE AG in Lahr. Neben zahlreichen Pressevertretern waren u.a. Experten der Industrie- und Handelskammern, der Région Alsace, der Chambre de Commerce et d'Industrie de Strasbourg, EURES-T, der Bundesagentur für Arbeit, der Oberrheinkonferenz und der Trinationalen Metropolregion Oberrhein anwesend.

Aufbauend auf den Erkenntnissen der Untersuchung wird es jetzt darum gehen, pragmatische Lösungen zu finden und die bestehenden Ansätze zu einem kohärenten Gesamtkonzept zusammenzuführen.

3. Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich

Im März 2014 wurde das Euro-Institut von der Arbeitsgruppe „Gesundheitspolitik“ der Oberrheinkonferenz mit der Durchführung einer Studie über den Fachkräftemangel in medizinischen Berufen am Oberrhein beauftragt. Ziel dieser Studie ist es, in einer vergleichenden Perspektive die medizinischen Berufe in den verschiedenen Teilregionen des Oberrheins zu identifizieren, die von Fachkräftemangel betroffen sind und außerdem Maßnahmen zu erfassen, die von den Akteuren getroffen worden sind, um dem Fachkräftemangel zu begegnen sowie grenzüberschreitende Lösungsansätze und Empfehlungen auszusprechen. Die Studie, die von Eddie Pradier, Anne Dussap und Saskia Rybarczyk durchgeführt wird, hat außerdem zum Ziel, einen Überblick über die unterschiedlichen Ausbildungswege, Arbeitsprofile und die Anerkennung von Abschlüssen zu erstellen. Die Studie wird im Oktober 2015 abgeschlossen sein.

III. Begleitung der Akteure am Oberrhein als neutrale Plattform

Die Aktivitäten des Euro-Instituts in diesem Bereich sind vielfältiger Natur: Es handelt sich zum einen um punktuelle Maßnahmen; zum anderen wird das Euro-Institut auch mit einigen mittel- und langfristigen Begleit- und Unterstützungsmaßnahmen betraut. Die Unterstützung von Projekten und Vorhaben der Akteure am Oberrhein ist aber in jedem Falle immer neutral und objektiv.

1. Der Lenkungsausschuss des „Lieu d'Europe“

Im Mai 2014 wurde das „Lieu d'Europe“ als Veranstaltungs-, Informations-, und Ausstellungszentrum mit Themenschwerpunkt ‚europäische Integration‘ gegründet. Anne Thevenet, die für das Euro-Institut am wissenschaftlichen Beirat zur Vorbereitung der permanenten Ausstellung ‚Lieu de l'Europe‘ teilgenommen hat, gehört nun seinem Lenkungsausschuss an. Ziel dieses Beratungsgremiums ist es, Programmvorschlage zu machen und die großen Leitlinien des Programms, in Abstimmung mit den europäischen und lokalen Akteuren aus den Bereichen Bildung, Kultur, Medien und Jugend, festzulegen.

2. D marche prospective Alsace 2030

Das Projekt „Alsace 2030“ hat das Ziel, möglichst viele elsassischer Akteure für einen Austausch rund um die Prioritäten der öffentlichen Politik in den nächsten 15 Jahren zusammenzubringen. In diesem Sinne wurden mehrere Workshops zu den großen Herausforderungen in der Region organisiert, um die großen regionalen Entwicklungen und Veränderungen zu identifizieren, die von den Politikern unterstützt und aktiv mitverfolgt werden sollten. Das Euro-Institut hat mit Anne Thevenet an einem Workshop über „territoriale und europäische Zusammenarbeit“ und an Diskussionen rund um die Arbeitsachse „Entwicklung des Oberrheins“ teilgenommen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sollen im Jahr 2015 veröffentlicht werden.

3. Zweiter B rgerkonvent des Eurodistrikts Straßburg/Ortenau

Nach seinem ersten B rgerkonvent im Jahr 2013 beschloß der Eurodistrikt Strasbourg-Ortenau, an diese erste Erfahrung anzuk pfen und auch im Jahr 2014 einen B rgerkonvent zu organisieren. Im Rahmen der von Georg Walter und Anne Thevenet moderierten Veranstaltung in der Stadthalle Kehl haben die Teilnehmer, darunter zahlreiche Bürgermeister, Gemeinderäte und interessierte Bürgerinnen und Bürger, eine Reihe von Vorschlägen zu den Themenbereichen „Soziales Miteinander“, „Umwelt/Erneuerbare Energien“ sowie „Außenwahrnehmung des Eurodistrikts“ entwickelt. Die Vorschläge wurden in einem vom Euro-Institut erstellten Bericht zusammengefasst und an den Eurodistrikt weitergeleitet.

4. Bürgerforum der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

Das Euro-Institut wurde im Jahr 2014 beauftragt, einen Teil des Bürgerdialogs, der in Liestal stattfand und von der Regio Basiliensis organisiert wurde, zu moderieren. Ziel des Bürgerdialogs in Liestal war es, zu erörtern, wie der B rgeraustausch nach innen (der Zivilgesellschaft) und außen (gegenüber Akteuren aus Politik, Wirtschaft und Wissenschaft) gestärkt werden kann. Zu diesem Anlass wurden mehrere Workshops zu den folgenden Themen organisiert: Arbeitsmarkt/ Bildung/Wirtschaft, Kultur/Freizeit/Sport, Mobilität/Umwelt/Raumordnung.

Anschließend fanden parallel zwei Workshops zum Thema ‚Identität‘ einerseits und ‚Zukünftige Formen der Bürgerbeteiligung‘ andererseits statt. Die Zusammenfassungen der Workshops sind auf der Website der Regio Basiliensis verfügbar.

5. Das Euro-Institut und die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein

Als Projektträger des Interreg-IV-A-Projekts „Governance für die Säule Wissenschaft“ hat das Euro-Institut sowohl in administrativer als auch in inhaltlicher Hinsicht weiter einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau der Säule Wissenschaft geleistet. Der beim Euro-Institut angestellte Koordinator der Säule Wissenschaft, Janosch Nieden, sorgte durch eine strategische Abstimmung der wissenschaftlichen Akteure am Oberrhein dafür, dass auf struktureller und inhaltlicher Ebene wichtige Weichenstellungen getroffen werden konnten und das Interreg-IV-A-Projekt zum Ende des Jahres 2014 zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht werden konnte.

Konkret wirkte das Euro-Institut bei der Durchführung der 3. Ausgabe der grenzüberschreitenden Tage der Wissenschaft („Dialog Science“) mit. Am 16. Oktober moderierte Georg Walter die Podiumsdiskussion im Rahmen der Eröffnungsveranstaltung an der Universität Basel. Einen weiteren Beitrag im Rahmen der Säule Wissenschaft leistete das Euro-Institut mit einem Workshop zum Thema „Management von grenzüberschreitenden Forschungsprojekten“, der am 05. Dezember in der Villa Rehfus stattfand. Die Veranstaltung, auf der Eddie Pradier und Anne Thevenet referiert haben, richtete sich an WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen aus Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen und wurde von den Teilnehmenden sehr positiv bewertet.

6. Mithilfe beim Aufbau des interkulturellen Kompetenzzentrums NovaTris an der Université de Haute-Alsace (UHA)

Im Jahr 2012 hat die Université de Haute-Alsace (UHA) in Mulhouse das interkulturelle Kompetenzzentrum NovaTris im Rahmen des Investitionsprogramms des IDEFT, gegründet. Ziel des Kompetenzzentrums ist die Zusammenführung aller bisherigen Erfahrungen im Bereich der grenzüberschreitenden Bildungsmaßnahmen und die Bündelung der in der Region vorhandenen Potenziale, um darauf aufbauend interkulturelle Weiterbildungsmaßnahmen und grenzüberschreitende Schulungen zu entwickeln.

Das Euro-Institut, welches die UHA bei der Einrichtung des Doppelabschlusses ‚Diplôme Régio Chimica‘ begleitet und das interkulturelle Modul des Studiengangs entwickelt hatte, beteiligte sich auch im Jahr 2013 und 2014 an den von NovaTris initiierten Arbeiten. Die engagierte Mitwirkung von Anne Dussap und Hannah Wunram umfasste

- die Entwicklung eines Netzwerks interkultureller Trainerinnen und Trainer,
- die Begleitung des interkulturellen Trainerteams,
- die Erarbeitung eines Referenzdokuments über die im Rahmen der interkulturellen Bildungsarbeit benötigten Kompetenzen,
- die Erstellung einer Inventars der derzeit existierenden Methoden, praktischen Übungen und Referenzmaterialien im Bereich der interkulturellen Bildung
- Lehrveranstaltungen im Rahmen der Licence en Sciences de l'Education (Erziehungswissenschaften) an der Université de Haute Alsace (UHA)
- die Vorbereitung und Durchführung eines Tandemsprachkurses im Rahmen der Sommeruniversität von Alsace-Tech (diese Maßnahme wurde von Iris Brettel-Sieber durchgeführt).

7. Kinder- und Jugendschutz

Das Euro-Institut begleitet ein von der ESTES (Hochschule für Soziale Arbeit in Straßburg) und der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit in Freiburg koordiniertes Projekt, das sich intensiv mit der grenzüberschreitenden Perspektive im Kinder- und Jugendschutz befasst. Das Projekt verfolgt gleichzeitig mehrere Ziele. Zunächst soll ein deutsch-französisches Glossar zum Themenbereich Kinder- und Jugendschutz erstellt werden. Gemeinsam mit den Koordinatoren tragen die teilnehmenden Experten/innen zu diesem Teilziel bei und verfolgen somit gleichzeitig eine weitere Absicht, nämlich den aktiven Austausch von Kenntnissen über das Kinder- und Jugendschutzsystem des Nachbarlandes. Außerdem wird im Rahmen des Projektes eine Handreichung erarbeitet, die zur leichteren Bearbeitung von deutsch-französischen Situationen im Bereich des Kinder- und Jugendschutzes führen soll. Mit Hilfe dieser drei Säulen, dem persönlichen Kennenlernen, der Erarbeitung des Glossars zur Klärung der wichtigsten Begriffe und dem Erstellen einer Handreichung, um für Situationen mit grenzüberschreitendem Kontext gerüstet zu sein, soll die Zusammenarbeit über Grenzen hinweg wesentlich erleichtert werden. Seit September 2014 fanden drei deutsch-französische Treffen statt. Drei weitere Treffen sowie eine Abschlusstagung sind für 2015 geplant.

8. Kooperation Euro-Institut / Institut d'Études Politiques (IEP) / Krankenhaus Wissembourg

Seit einigen Jahren organisiert der Master „Politiques européennes“ vom IEP Strasbourg für seine Studenten ein praxisorientiertes Gruppenarbeitsmodul mit internationaler Ausrichtung. Dieses Jahr hat sich das IEP an das Euro-Institut gewandt, um seinen Studenten ein Projekt im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit anzubieten. Das Euro-Institut hat daraufhin verschiedene Arbeitsfelder identifiziert, in denen eine Zusammenarbeit möglich erschien. Festgehalten wurde das Projekt mit dem Krankenhaus Wissembourg, das sich bereits zuvor für eine kooperative Aktion ausgesprochen hatte. Die Arbeit der Studenten wurde gemeinsam von Anne Dussap und dem Krankenhaus Wissembourg begleitet. Die Aufgabe der Studenten lag darin, die Möglichkeiten und Herausforderungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zu erarbeiten. Letztendlich ermöglichte dieses Projekt auch ein Treffen zwischen den Krankenhäusern Wissembourg und Landau.

IV. Die Netzwerke: Austausch und Transfer von Best Practice und Entwicklung von innovativen Ansätzen

Mit der Netzwerkarbeit sind für das Euro-Institut drei große Ziele verbunden. Zunächst geht es natürlich um das Treffen und bessere Kennenlernen anderer Akteure, bei denen es sich häufig um aktuelle oder aber um potenziell neue Kooperationspartner handelt. Das zweite Ziel ist der wechselseitige Austausch und die Zusammenarbeit, die zu neuen innovativen Projekten führen können, die das Institut alleine nicht realisieren könnte. Das dritte Ziel ist es, die eigene Sichtbarkeit in einem von immer stärkerer Konkurrenz geprägten Umfeld zu erhöhen. Alle drei Aspekte spielen für das Euro-Institut eine wichtige Rolle und unterstreichen den Mehrwert unserer Netzwerkarbeit.

1. TEIN (Transfrontier Euro-Institut Network) – Ausbau und Vertiefung der Fähigkeiten grenzüberschreitender Akteure in Europa

2012 wurde das TEIN-Netzwerk offiziell ins Leben gerufen. Dank des Leonardo Partnership-Projekts gibt es TEIN zwar bereits seit Oktober 2010, die darauffolgenden zwei Jahre dienten jedoch vor allem dem Kennenlernen und dem Austausch der Partner untereinander.

Im Oktober 2012 startete das Projekt PAT-TEIN (Professionalizing actors of transfrontier cooperation within TEIN), das im Rahmen des EU-Programms ‚Leonardo Innovations-Transfer‘ kofinanziert und von Anne Thevenet und Sebastian Rihm, gemeinsam mit Anne Dussap (als Expertin für interkulturelle Fragen) und Claude Penner (zuständig für die finanzielle Abwicklung des Projekts), betreut wird. Im Rahmen des Projekts wurden zwei vom Euro-Institut auf Basis seiner langjährigen Expertise im deutsch-französischen Grenzraum entwickelte Instrumente (engl. ‚Tools‘) – ein pädagogisch-methodisches Handbuch für die Schulung von Leitern grenzüberschreitender Projekte und einen interkulturellen Leitfaden für die Moderation grenzüberschreitender Sitzungen – für vier andere Grenzräume weiterentwickelt: Österreich-Italien-Slowenien; Frankreich-Spanien; Irland-Nordirland und Polen-Tschechische Republik. Ziel des Projektes ist die Ausbildung künftiger Projektleiter und anderer Akteure der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in den verschiedenen Grenzräumen in Europa, wobei im Vordergrund steht, länder- und grenzregionsspezifisch auszubilden, da jede Grenzregion ihre eigenen Situationen, Kontexte und Kulturen kennt. Im Jahr 2014 wurden – nach ersten Grundlagenarbeiten an den ‚Tools‘, die zum besseren Verständnis der ‚Tools‘ beigetragen und erste Anpassung an die jeweiligen regionsspezifischen Kontext ermöglicht hatten – zwei Testmodule in jeder der Grenzregionen organisiert. Das erste Testmodul richtete seinen Fokus auf die pädagogischen und das zweite auf die inhaltlichen Aspekte. Der große Erfolg der Testmodule ermöglichte es, die ‚Tools‘ fertigzustellen und sich darüber hinaus zu versichern, dass sie einem realen Bedarf der vier Grenzräume entsprechen. Die erfolgreiche Arbeit des Netzwerks, durch die das Euro-Institut seine eigenen Handlungsoptionen erweitern und vertiefen konnte und deren Ergebnisse in einer großen Konferenz im Europäischen Parlament im Rahmen des ‚European Cooperation Day‘ am 18. September 2014 (www.pat-tein.eu) präsentiert wurden, weckte bei Akteuren anderer Grenzregionen das Interesse, sich dem TEIN-Netzwerk anzuschließen. Im Herbst 2014 traten dem Netzwerk mit dem Institut d'Études Politiques Strasbourg, der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder), genauer gesagt dem Forschungseinrichtung Viadrina Center B/ORDERS IN MOTION, und der Universität Savoie Mont Blanc drei weitere Einrichtungen bei (www.transfrontier.eu). Gemeinsam mit den drei neuen Partnern werden nun Ideen zu neuen Arbeitsachsen und Projekten gesammelt und entwickelt. Ebenfalls zu erwähnen, ist die Präsentation des Netzwerks im Rahmen eines Workshops, der im Rahmen der OpenDays im Oktober 2014 in Brüssel stattfand.

2. Dante 4 PA - Danube Network of Training Experts for Public Administration

Seit mehreren Jahren engagiert sich das Land Baden-Württemberg in hohem Maße im Rahmen der makroregionalen Donaunraumstrategie. Das Euro-Institut wurde in diesem Kontext beauftragt, gemeinsam mit den Hochschulen für öffentliche Verwaltung in Kehl und Ludwigsburg ein Expertennetzwerk aufzubauen. Ziel dieses von Sebastian Rihm koordinierten Netzwerkes ist die gemeinsame Entwicklung bedarfsorientierter, berufsbegleitender Trainingsmodule zur Stärkung der lokalen und regionalen administrativen Kapazitäten im Donaunraum und deren Implementierung auf lokaler und regionaler Ebene durch die Netzwerkpartner und Multiplikatoren. Zielgruppe sind Verwaltungsakteure in Steuerungs- und Leitungsfunktionen sowie Akteure aus Nicht-Regierungsorganisationen. Das im Mai 2012 mit Unterstützung des baden-württembergischen Staatsministeriums gegründete Netzwerk umfasst neun Bildungseinrichtungen sowie 12 strategische Partner aus sieben Donauländern (Österreich, Bulgarien, Deutschland, Ungarn, Rumänien, Slowenien und Slowakei). Leadpartner des Netzwerkes ist das Euro-Institut in enger Zusammenarbeit mit den Hochschulen für öffentliche Verwaltung in Ludwigsburg und Kehl. Mittelfristiges Ziel ist die Gewinnung weiterer Partner im Donaunraum und die Weiterverbreitung der entwickelten Trainingsmaßnahmen mit Hilfe europäischer Fördermittel.

Auf Grundlage der Finanzierung seitens des Staatsministeriums Baden-Württemberg konnte das Projektkonsortium im Jahr 2014 die folgenden Aktivitäten umsetzen:

- Curriculumsentwicklung: Erarbeitung drei weiterer Trainingsmodule für Verwaltungspraktiker im Donaunraum sowie Pilotierung eines Moduls im Rahmen eines zweitägigen Vor Ort-Trainings in der Andrassy-Universität Budapest
- Netzwerkarbeit: Weitergehende Positionierung des DANTE4PA-Ansatzes im Rahmen der EUSDR, in struktureller Zusammenarbeit mit der Prioritätsachse 10 'Institutional Capacity', (u. A. Durchführung eines eignen Workshops im Rahmen der 3. Jahreskonferenz der EUSDR in Wien, gemeinsam mit der PA10, an dem auch Peter Friedrich, Minister für Bundesrat, Europa und internationale Angelegenheiten des Landes Baden-Württemberg, teilgenommen hat).
- EU Fördermittelakquise: Ausarbeitung eines dezidierten Folgekonzeptes für das Jahr 2015 und erfolgreiche Antragstellung des DANTE4PA Projektes im START-Fund (START DANTE4PA ist eines von 25 geförderten Projekten im Kleinprojektfond START bei einer Gesamtbewerberzahl von 651 eingereichten Projekten).

3. Das Netzwerk Europa : Ein auf Fragen der öffentlichen Verwaltung spezialisiertes wissenschaftliches Netzwerk

EUROPA ist ein europäisches Netzwerk mit dem Ziel, den Austausch zwischen Praktikern und Wissenschaftlern auf europäischer Ebene sowie die Erarbeitung von Lösungsansätzen zu aktuellen Fragen zu fördern. Vertreter/innen aus 20 Ländern bieten eine Plattform mit erheblichem Potenzial, die es ermöglicht, eine Vielfalt an Themen umfassend bearbeiten zu können. Die innerhalb von EUROPA aufgebauten Zentren CERDEC (Europäisches Ressourcenzentrum für Dekonzentration und Dezentralisierung) sowie CEPSE (Zentrum für soziale Sicherung in Europa) erlauben interessante Forschungsansätze zu den jeweiligen Themen. Wie in jedem Jahr wurde auch im Jahr 2014 eine Tagung zu einem aktuellen Thema, nämlich der „Europäischen Wettbewerbspolitik“ durchgeführt. Außerdem organisierte EUROPA gemeinsam mit der Universität Foro Italico in Rom eine Tagung zum Thema Sport, auf deren Grundlage eine europäische Sportagentur entstehen soll. EUROPA strebt weiterhin eine Stärkung des Netzwerkes mit weiteren Partnereinrichtungen aus allen europäischen Ländern an. Das Euro-Institut engagiert sich bei

EUROPA methodisch und inhaltlich, u. a. durch wissenschaftliche Beiträge und gewinnt dadurch wertvolle Kontakte und Impulse, die auch regional umgesetzt werden können.

4. Weitere Netzwerkpartner

Wie in jedem Jahr bestanden auch im Jahr 2014 enge Kontakte sowohl zur MOT (Mission Opérationnelle Transfrontalière), als auch zur AGEG (Arbeitsgemeinschaft europäischer Grenzregionen). Diese Kontakte sind zum einen bilateraler Natur; zum anderen bestehen sie auch im Rahmen des TEIN-Netzwerks. Das TEIN-Netzwerk, die MOT und die AGEG entwickeln sich im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit immer mehr zu drei komplementären Netzwerken auf europäischer Ebene, die sich in diesem Kontext wechselseitig unterstützen und stärken. Dies wurde anlässlich der Abschlusskonferenz des Projekts PAT-TEIN einmal mehr deutlich, an der sowohl Jean Peyrony (MOT) als auch Martin Guillermo-Ramirez (AGEG) teilgenommen haben.

Im Jahr 2014 wurde das Euro-Institut seitens des CNFPT (Centre national de la fonction publique territoriale) und der INET (Institut National des Etudes Territoriales) gebeten, Mitglied in einem neu gegründeten Expertenausschuss zu europäischen Themen und Fragen zu werden. Ziel dieses Gremiums, in dem Anne Thevenet das Euro-Institut vertritt, ist die Identifizierung der Fortbildungs-Bedarfe der Verwaltungsakteure mit Blick auf die neue EU-Förderperiode 2014-2020, um diese auf die zukünftigen Herausforderungen vorzubereiten.

Ein weiteres wichtiges Netzwerk, an dem das Euro-Institut beteiligt ist, ist der Pôle Européen d'Administration Publique de Strasbourg (PEAP). Dieses Netzwerk umfasst die ENA (Ecole Nationale d'Administration), die INET (Institut National des Etudes Territoriales), die Universität de Strasbourg, das IEP (Institut d'Etudes Politiques) de Strasbourg und das Euro-Institut. Da die Aktivitäten des Euro-Instituts im Rahmen dieses Netzwerks allesamt im Bereich der Angewandten Forschung angesiedelt sind, werden wir diese im entsprechenden Kapitel dieses Jahresberichts näher beschreiben.

V. Angewandte Forschung, Publikationen und Tagungen

Dieses Tätigkeitsfeld bietet unserem Team die Möglichkeit, Kenntnisse und Erfahrungen in Wert zu setzen und anzuwenden und aus dem weiteren beruflichen Umfeld die entsprechende Anerkennung zu erhalten. Ebenso wichtig ist es, „über den Tellerrand zu schauen“, die eigenen Praktiken zu hinterfragen und weiterzuentwickeln, um so auch im regionalen Kontext die Akteure mit aktuellen und passgenauen Methoden und Arbeitsweisen unterstützen zu können.

Im Jahr 2014 veröffentlichte das Euro-Institut drei Buchpublikationen.

Der Band „Vers une cohésion territoriale?“, herausgegeben von Joachim Beck und Birte Wassenberg, schließt die Reihe « Grenzüberschreitende Zusammenarbeit leben und erforschen » ab. Die sechs Bände dieser Reihe wurden im Rahmen des PEAP mit der Universität Straßburg, vor allem mit dem Forschungslabor FARE (*Frontières, Acteurs et Représentations de l'Europe*), das im Jahr 2014 zum *Centre Raymond Poidevin* geworden ist, erarbeitet. Die beiden letzten Bände, darunter der im Jahr 2015 erschienene, gehen auf Beiträge der Ende 2010 durchgeführten Tagung „Grenzen überbrücken: auf dem Weg zur territorialen Kohäsion in Europa » zurück. Diese Tagung bildete den Abschluss einer Reihe von sechs Konferenzen, mit denen die Begegnung und der Austausch zwischen Praktikern und Forschern verschiedener Grenzregionen gefördert wurde, eine unabdingbare Voraussetzung für den Fortschritt der Reflexionen, der Forschung und der Entwicklung von Arbeitsmethoden zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Dieser sechste Band nimmt insbesondere den potenziellen und den tatsächlichen Beitrag der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zum territorialen Zusammenhalt auf europäischer Ebene in den Blick. Kann das Prinzip des territorialen Zusammenhalts in Grenzräumen in mehr Bereichen umgesetzt werden als auf nationaler Ebene? Handelt es sich um Modellregionen der Politik des territorialen Zusammenhalts innerhalb der Europäischen Union, weil dort die Ergebnisse besonders sichtbar sind? Der erste Teil des Bandes beleuchtet die Governance und die Vernetzung der Grenzregionen. Im zweiten Teil wird untersucht, inwieweit diese Regionen eine Modellfunktion für den territorialen Zusammenhalt übernehmen. Im dritten und letzten Teil wird der Frage nach der Zukunft der Forschung und der Fortbildung zur grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nachgegangen.

Außerdem erschien im Jahr 2014 der Band « Transnationale Verwaltungskulturen in Europa – Bestandsaufnahme und Perspektiven », herausgegeben von Joachim Beck und Fabrice Lara. Der Band, mit Beiträgen von etwa 20 Experten aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz entstand auf der Grundlage eines Forschungsprojekts, das vom Euro-Institut und der *École Nationale d'Administration* im Rahmen des PEAP realisiert wurde. Anhand der Analyse quantitativer und qualitativer Daten und der Gegenüberstellung der Perspektiven von Praktikern und Experten verschiedener Wissenschaftsdisziplinen werden die transnationalen Verwaltungskulturen unter verschiedenen Blickwinkeln betrachtet. Es wird insbesondere der Frage nachgegangen, ob die Verwaltungskooperation im Rahmen grenzüberschreitender oder zwischenstaatlicher Projekte in einem europäisierten Kontext stattfindet oder ob es vielmehr um eine Vermischung der beteiligten nationalen Kulturen handelt.

Schließlich wurde, koordiniert von Joachim Beck, die Dokumentation über zwei Veranstaltungen veröffentlicht, die 2012 und 2013 auf Anfrage des Bundesministeriums des Innern in der Vertretung des Landes Baden-Württemberg in Berlin stattgefunden hatten. Thema der Veranstaltungen war ein Erfahrungsaustausch über grenzüberschreitende Zusammenarbeit unter deutscher Beteiligung. Der erste Teil der Dokumentation legt die konzeptionellen, theoretischen und juristischen Grundlagen dar, während im zweiten Teil 14 regionale Beispiele vorgestellt werden.

Außerdem fand am 16. und 17. September 2014 in den Räumlichkeiten des Europarats in Straßburg eine europäische Tagung zum Thema « Perspektiven für eine wirksame grenzüberschreitende Zusammenarbeit in Europa », unter der wissenschaftlichen Leitung und moderiert von Joachim Beck statt. Diese Veranstaltung wurde vom Kongress der Gemeinden und Regionen Europas in Zusammenarbeit mit dem Euro-Institut organisiert und wurde vom PEAP unterstützt. Mehr als 60 Teilnehmende und zahlreiche Referierende und anerkannte Experten aus verschiedenen europäischen Grenzregionen diskutierten über konkrete Optimierungsstrategien im Hinblick auf die Flexibilisierung und Weiterentwicklung des rechtlichen Handlungsrahmens, der besseren Informationen und Messbarkeit territorialer Entwicklungsansätze sowie des personellen und institutionellen Capacity-Buildings.

Grundlage der Tagung war ein vom Euro-Institut verfasster und im Oktober 2013 vom zuständigen Governance-Ausschuss beschlossener Perspektivbericht. Der Generalsekretär des Kongresses, Andreas Kiefer, der Ausschuss-Vorsitzende, Karl-Heinz Lambertz, die Berichterstatteerin, Breda Pecan sowie die Präsidentin der Regionalkammer, Nataliya Romanova, zeigten sich beeindruckt von der Fülle der in drei Workshops erarbeiteten Handlungsansätze, die sich auf juristische Aspekte, die Entwicklung von Kompetenzen und die Folgenabschätzung im Bereich der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit bezogen.

Fazit

Das Jahr 2014 war ein spannendes, erfolgreiches und ereignisreiches Jahr für das Euro-Institut². Wir möchten uns an dieser Stelle bei allen Personen bedanken, die zu diesem Erfolg beigetragen und uns ihr Vertrauen entgegengebracht haben.

Besonderer Dank geht an:

- unsere Mitglieder: Die Région Alsace, das Departement du Bas-Rhin, die Stadtgemeinschaft Straßburg, das Land Baden-Württemberg, den Ortenaukreis und die Stadt Kehl
- unsere Partner: Den französischen Staat, die Städte Achern, Freiburg, Lahr, Oberkirch und Offenburg, die Hochschule für Öffentliche Verwaltung Kehl und die Universität Straßburg
- unseren Präsidenten Josha Frey, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg
- unsere Vize-Präsidentin Monique Jung, Vize-Präsidentin des Conseil Régional d'Alsace

und nicht zuletzt an:

- unsere PraktikantInnen : Meike Brodé, Maria Koukovicis, Christelle Moussus, Saskia Rybarczyk, Timothée Loewenguth, Déborah Liss und Anna Quadflieg
- sowie an unser Team :
 - Dr. Joachim Beck, Direktor (bis 28. 02. 2014; seitdem wissenschaftlicher Berater des Euro-Instituts)
 - Margot Bonnafous, Fortbildungsreferentin
 - Iris Brettel-Sieber, Fortbildungs- und Projektassistentin
 - Virginie Conte, Projektmanagerin
 - Anne Dussap, Fortbildungsreferentin
 - Claude Penner, Buchhalter
 - Eddie Pradier, Referent für Studien
 - Sebastian Rihm, Projektmanager
 - Saskia Rybarczyk, Fortbildungs- und Projektassistentin (seit 01.08.2014)
 - Christine Schwarz, Direktionsassistentin
 - Sarah Seitz, Projektmanagerin
 - Hannah Wunram, Projektmanagerin (seit 01.05.2014)
- und an die Säule Wissenschaft der Trinationalen Metropolregion Oberrhein
 - Janosch Nieden, Koordinator
 - Sowie die Praktikantinnen: Charlotte Jarousseau und Laura Esselin

für ihren großen Einsatz und ihr bemerkenswertes Engagement.

Georg Walter und Anne Thevenet

² Wenn Sie mehr über unsere Projekte und Aktivitäten erfahren möchten, werfen Sie einen Blick auf unsere Homepage. Unter dem Stichwort « Mitteilungen » finden Sie viele detaillierte Informationen. Selbstverständlich können Sie auch direkt Kontakt mit uns aufnehmen.